

02.10.2022

Lahav Shani & Hilary Hahn



So 02.10.2022

Lahav Shani & Hilary Hahn

**Abos: Internationale Orchester III – Sonntags um
Vier, Exklusivkünstler Lahav Shani**

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Johannes Brahms



Rotterdam Philharmonic Orchestra

Lahav Shani Dirigent

Hilary Hahn Violine

Jörg Widmann (*1973)

»Con brio« Konzertouvertüre für Orchester (2008)

Antonín Dvořák (1841 – 1904)

Konzert für Violine und Orchester a-moll op. 53 (1882)

Allegro ma non troppo

Adagio ma non troppo

Finale. Allegro giocoso, ma non troppo

– Pause ca. 19.00 Uhr –

Johannes Brahms (1833 – 1897)

Sinfonie Nr. 1 c-moll op. 68 (1876)

Un poco sostenuto – Allegro

Andante sostenuto

Un poco Allegretto e grazioso

Allegro non troppo ma con brio

– Ende ca. 20.15 Uhr –

Einführungen um 17.00 und 17.40 Uhr im Komponistenfoyer

HELLWEG
Die Prof-Baumärkte

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Innere Bezüge

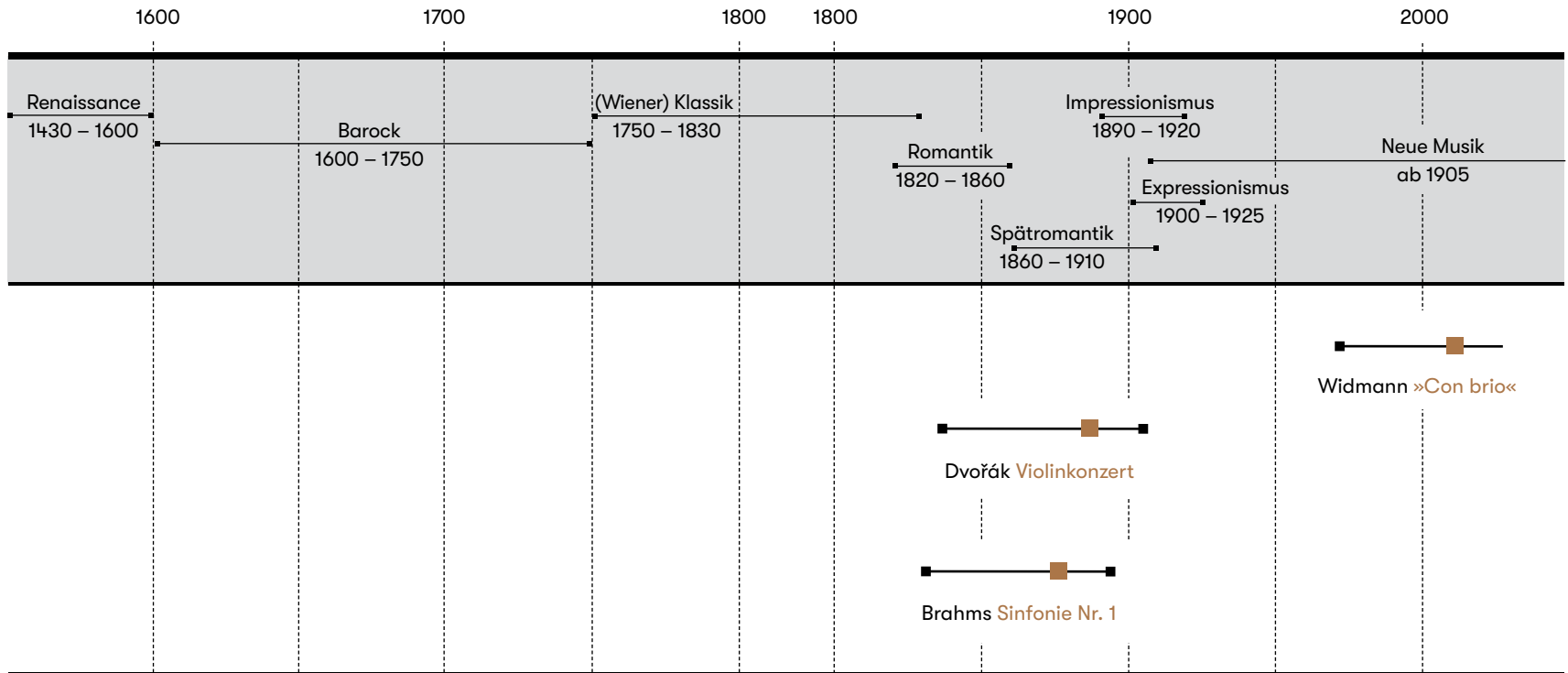
Werke von Widmann, Brahms und Dvořák

Alle Musik ist schon einmal dagewesen, nur anders? Wenn Jörg Widmann heute ein Werk schreibt, das sich klar auf Beethoven bezieht und doch Musik unserer Zeit ist und vor allem originell und original erscheint, dann spiegelt dies den natürlichen Lauf der Kompositionsgeschichte wider. Nichts wird neu erschaffen, ohne dass es sich mit dem Bestehenden beschäftigt, sich abgrenzt oder auch einmal augenzwinkernd zitiert. Und so ist auch Brahms' erste Sinfonie ohne die

Werke der Wiener Klassik, im Speziellen die Gattungsbeiträge Beethovens, nicht denkbar. Aber es sind originale und nie gehörte Töne, die Brahms hier das Tor der Romantik durchschreiten lässt. Antonín Dvořák's Violinkonzert wiederum verbindet Melodie und Solokonzert zu einer sinfonischen Form. Ohne seine Sinfonien wäre dieses Konzert vollkommen anders komponiert worden. Brahms und Dvořák, die sich gegenseitig sehr geschätzt haben, schauen jeweils respektvoll auf die Kunst des anderen. Dvořák bewundert Brahms für dessen formale Meisterschaft, Brahms verehrt den Böhmen für die Vielfalt und Qualität seiner melodischen Einfälle.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Furor nach Beethoven

Jörg Widmann »Con brio« Konzertouvertüre für Orchester

Entstehung 2008

Uraufführung 25. September 2008 in München durch das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons

Dauer ca. 12 Minuten

Der zeitgenössische Klarinetist, Dirigent und Komponist Jörg Widmann schreibt seine Konzertouvertüre für Orchester »Con brio« 2008 für Mariss Jansons und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, und zwar ausdrücklich im Kontext zu Beethovens 7. und 8. Sinfonie. Spezifische schnelle Bewegungstypen, die bei Beethoven häufig zu finden sind, werden hier von Widmann aufgegriffen und in seine eigene Klangsprache transformiert. Ausdrücklich sucht Widmann in dem Werk »Furor und rhythmisches Drängen« zu entfachen, was eben auch der eigentlichen Bedeutung des Titels entspricht. An einigen Stellen zitiert Widmann direkt Beethoven; die Akkordschläge zu Beginn finden sich so in der 8. Sinfonie. An anderen Stellen geht es dem Komponisten um freie Zitate, klangliche Aneignungen, instrumentale Parallelen. Jagdhornklang, Trompetensignale und typische Tonleitern, wie sie Beethoven komponiert, werden von Widmann eingebunden. Verfremdungen sind dann eher Atemgeräusche der Bläser, differenzierte Spielarten der Pauke oder Streicher, die passagenweise am Steg zu spielen haben.

Ton und Klang treten eher in den Hintergrund zugunsten von gehetzten Bewegungsmustern, die ja auch typisch für Beethoven sind, wenn auch in anderer klanglicher Verfassung. Mundgeräusche wie Schmatzen, Pusten und Anlauten mögen zwar nicht coronakonform sein, sorgen aber für saftige Klanglichkeit der anderen Art und sind auch ein Augenzwinkern in Richtung von Beethovens starken Akzenten und Artikulationsformen. Widmann konzentriert seine kompositorischen Ideen jeweils auf engstem Raum, innerhalb von zwei bis drei Tönen und Akkorden schafft er eine Aneinanderreihung unzähliger Atolle von Klangschichtungen, geräuschhaften Effekten und Klangfetzen, selten längere Melodiemuster, aber auch diese als Kontinuum neuer, scharfer Klänge. Atmosphärisch ist Widmann tatsächlich nahe bei Beethovens Ausdrucksmustern und Ideenwelt. Kompositorisch, klanglich, tonal, spielartentechnisch ist es aber Musik unserer Zeit und somit eine perfekte Synthese aus Historie, Rückbezug und Neuerschaffung: Neues auf dem Boden der besten Tradition.

Violinsinfonie

Antonín Dvořák Konzert für Violine und Orchester a-moll op. 53

Entstehung 1882

Uraufführung 14. Oktober 1883 in Prag durch František Ondříček mit dem Orchester des tschechischen Nationaltheaters unter Mořic Anger

Dauer ca. 32 Minuten

Die Epoche der romantischen Violinkonzerte, beginnend mit Mendelssohn und endend bei Edward Elgar oder Ferruccio Busoni, weist die unterschiedlichsten Ideen, Formmodelle und Ausdrucksmuster auf. Die einen, Mendelssohn und Brahms, beziehen sich noch auf Beethovens Werk und entwickeln daraus neue Konzerttypen. Spätere Romantiker suchen nach sehr individuellen Wegen, wie Sibelius oder Tschaiakowsky. Antonín Dvořák, der für die Instrumente Klavier, Violoncello und Violine jeweils ein Solokonzert komponiert, verwirklicht mit seinem a-moll-Violinkonzert eine ebenso besondere wie einleuchtende Idee: die Violine als Teil des Ganzen, die Violine eingebettet in den Orchesterklang und doch über denselben herausragend. Das Violinkonzert wird so zur idealen Mischung aus sinfonischer Struktur, selbstbewusstem Orchestersatz und virtuoser Violinstimme, die aber nie eitel auftrumpft. Über allem steht bei Dvořák die melodiöse Meisterschaft. Die Entwicklung der Komposition aus dem thematischen Kern, aus der Essenz der Melodie ist das Prinzip, das auch diese Komposition des Böhmen zu einer unverwechselbaren macht.

Hintergrund: Der Austausch mit Joseph Joachim

In violintechnischen Fragen sucht Antonín Dvořák engen Kontakt und fach-



lichen Austausch mit Joseph Joachim, dem führenden Geiger seiner Generation, der ihm während des Kompositionsprozesses dieses Violinkonzerts mit vielen Hinweisen und Vorschlägen zur Seite steht. Der Komponist, selbst Geiger und professioneller Bratschist, zuletzt von 1866 bis 1871 im Orchester des Prager Nationaltheaters unter Bedřich Smetana, nimmt Joachims Ratschläge dankend an, soweit sie sich auf die Geige beziehen. In seine kompositorischen Vorstellungen von Aufbau und Charakter eines Konzerts lässt Dvořák sich allerdings nicht reinreden.

Seine Überzeugung, dass nur ein sinfonisches Solokonzert, vergleichbar etwa mit dem Brahms-Violinkonzert, zeitgerecht sei, setzt Dvořák im Cello- wie in diesem Violinkonzert konsequent um. So verzichtet er auf eine ausladende Orchestereinleitung. Statt klassischer Themenvorstellung und -verarbeitung entwickelt der Komponist mehr im rhapsodischen Stil, so fehlen Reprise und auch Solokadenz. Stattdessen schließt der langsame Satz nach einer Moderato-Überleitung nahtlos an den ersten Satz an.

Das Adagio ma non troppo zeigt Dvořák auf der Höhe seiner Kunst als tief empfindenden Melodiker. Der Dialog zwischen Orchester und Geige wird fein gewebt. Soloflöte und Violine dialogisieren kammermusikalisch. Das zweite Thema steht für kurze dramatische Momente, die aber von Dvořák zugunsten purer Lyrik zurücktreten. Der Gesang der Violine stellt die vorherrschende Charaktereigenschaft des Satzes dar.

Im Finale gibt der böhmische Romantiker seine Visitenkarte als Tanzmeister ab. Der böhmische Volkstanz Furiant wird auf feinste Weise stilisiert und einer melancholischen Volksweise (Dumka) gegenübergestellt. In allem verfolgt Dvořák konsequent die Idee der Einbindung der Solovioline in den Orchestersatz. Unter anderem diese Gestaltungsidee hat wohl dazu beigetragen, dass Dvořáks Violinkonzert merkwürdigerweise im Schatten anderer Gattungsbeiträge der Epoche steht.

Neue Wege

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 1 c-moll op. 68

Entstehung 1876

Uraufführung 4. November 1876 in Karlsruhe durch das Großherzogliche Orchester unter der Leitung von Felix Otto Dessoff

Dauer ca. 45 Minuten

Johannes Brahms' Weg zur Vollendung seines sinfonischen Erstlingswerks ist ein mühsamer, aber wegweisender. Der Beginn der Sinfonie mit pulsierenden Paukenschlägen und drängendem Streicherlegato lässt den unbedingten Willen Klang werden, seine Vorstellungen auszudrücken und gültig für alle Zeiten in Töne zu setzen. Die Verbindung von Liedhaftigkeit, tiefer Empfindsamkeit, leisen Tönen und unerreichter formaler Stringenz in neuem romantischem Klanggewand, dies ist Johannes Brahms – auch und gerade in seiner ersten Sinfonie. Und wenn Brahms der Meister und Vollender der entwickelten Form und der Variation winziger Motivteile zu sinfonischen Klangebirgen ist, so geht es ihm in seinem Erstling auf sinfonischem Terrain niemals um die Form an sich, sondern im Sinne der Romantik um tiefe musikalische Ausdruckswerte, die eines adäquaten Rahmens bedürfen.

Diesen schafft der Wahl-Wiener auch, der auf dem Weg zur ersten Sinfonie



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

veritable großsinfonische Werke wie das 1. Klavierkonzert und das Deutsche Requiem komponiert hat. Insofern handelt es sich keineswegs um einen ersten Versuch, sondern um den meisterhaften Abschluss des Schaffensprozesses und die Suche nach Perfektion für seine erste Sinfonie. Der Abstand zu Beethoven und die Emanzipation von demselben ist wesentlich größer als alle Klischees, Anekdoten, Zitate und offensichtlichen Parallelen einen glauben lassen würden.

Ja, die Sinfonie steht wie Beethovens berühmte 5. Sinfonie in c-moll, das Schicksal klopft auch in Form von Pauken heftig, aber in einem anderen Rhythmus als bei Beethoven an die Türe, das Orchester ist in seiner Besetzung noch jenes der Wiener Klassik, der sinfonisch-dramaturgische Weg führt »durch Nacht zum Licht« (von c-moll nach C-Dur), und das Hauptthema des vierten Satzes erinnert deutlich an das »Freudenthema« der 9. Sinfonie Beethovens. »Jawohl, und

noch merkwürdiger ist, dass das jeder Esel gleich hört«, kommentiert Johannes Brahms dazu treffend.

Zur Form: Große und kleine Sätze

Traditionell erscheint das Werk noch viersätzig, aber der erste und der letzte Satz bilden eine großformatige Klammer, zwischen der die Binnensätze intermezzoartige Charakterstücke sind. Dies ist ein neuer Weg, den Brahms hier bewusst geht. In seiner Verfeinerung und Verknappung des Werks schafft er lyrische Inseln, Kammermusik der feinsten Farben, sinfonisch umhüllt. Nur in dieser Sinfonie setzt Brahms auf die asymmetrische Proportion, im Grunde erscheint die erste Sinfonie dadurch eher dreiteilig denn viersätzig zu sein, mit zwei großen Sätzen und den feinen Zwischenstücken.

Der erste und der vierte Satz werden jeweils von langsamen Einleitungen eröffnet, im letzten Satz mit deutlicher Erinnerung an die Motivik des ersten Satzes. Beide Sätze führen dann in großangelegte Allegro-Teile, im letzten Satz gipfelnd in einer C-Dur-Apotheose. Die Parameter Rhythmus – bei Brahms ein bestimmender kompositorischer Bestandteil –, Melos und Harmonik sind höchst individuell und deutlich romantisch in ihrer Detailarbeit. »Hoch auf'm Berg, tief im Thal, grüß ich dich viel tausendmal«, schreibt Brahms im September 1868 als Albumblatt und musikalischen Geburtstagsgruß an Clara Schumann vom Schweizer Rigi aus. »Also blies das Alphorn heut« ist die Melodie überschrieben, und genau dieser Hornruf erklingt im vierten Satz. Brahms' Erste erscheint als die neue kompositorische Wegmarke nach Passieren des Tores zur Romantik. Die Wiener Klassik grüßt noch freundlich aus der Ferne, aber eine neue Zeit beginnt – mit und durch Brahms.

Gehört im Konzerthaus

Widmanns Konzertouvertüre »Con brio« stand zuvor 2016 mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Lionel Bringuier auf dem Programm. Veronika Eberle, Julia Fischer und Anne-Sophie Mutter brachten das Dvořák-Violinkonzert mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, Tonhalle-Orchester Zürich und den Berliner Philharmonikern auf die Bühne. Und Brahms' Sinfonie Nr. 1 war u. a. vom Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Valery Gergiev, NDR Sinfonieorchester unter Thomas Hengelbrock und der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Herbert Blomstedt zu hören.



Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Besuchen auch Sie uns am Stand im Foyer (1. Etage). konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Rotterdam Philharmonic Orchestra

Das Rotterdam Philharmonic Orchestra zeichnet sich durch seine energiegeladenen Aufführungen, seine hochgelobten Aufnahmen und seine innovative Publikumsansprache aus. Gegründet 1918, hat es sich seinen Platz unter den führenden Orchestern Europas erobert.

Nach den ersten Pionierjahren entwickelte sich das Rotterdam Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Eduard Flipse, Chefdirigent ab 1930, zu einem der bedeutendsten Orchester der Niederlande. In den 1970er-Jahren erlangte das Orchester internationale Anerkennung unter Jean Fournet und Edo de Waart. Die Ernennung von Valery Gergiev läutete eine neue Blütezeit ein, die mit Yannick Nézet-Séguin und Lahav Shani, Chefdirigent seit 2018, fortgesetzt wurde. Heimat des Rotterdam Philharmonic Orchestra ist die Konzerthalle De Doelen, aber das Orchester ist auch häufig an anderen Orten zu hören – von den lokalen Spielstätten bis hin zu den renommiertesten Sälen im In- und Ausland. Seit 2010 ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra Gastorchester des Pariser Théâtre des Champs-Élysées. Mit seinen Auftritten, pädagogischen Veranstaltungen und Gemeinschaftsprojekten erreicht das Orchester jährlich 150.000 bis 200.000 Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter eine beträchtliche Anzahl junger Menschen.

Seit den bahnbrechenden Mahler-Aufnahmen mit Eduard Flipse in den 1950er-Jahren spielte das Rotterdam Philharmonic Orchestra zahlreiche von der Kritik gelobte Aufnahmen ein. Zurzeit hat das Orchester Verträge mit der Deutschen Grammophon und BIS Records; in den letzten Jahren nahm es auch für EMI und Virgin Classics auf. Für die Wiederveröffentlichung historischer Aufnahmen gründete das Orchester sein eigenes Label Rotterdam Philharmonic Vintage Recordings. Über die Online-Plattform Medici.tv sind regelmäßig Live-Streams von Konzerten zu sehen. Während der Covid-19-Pandemie hat das Orchester sein Publikum mit digitalen Inhalten erreicht. Am bemerkenswertesten war ein Stream mit Beethovens »Ode an die Freude«, der drei Millionen Mal angesehen wurde und weltweit für Schlagzeilen sorgte.

Das Rotterdam Philharmonic Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Seit 2005 ist das Rotterdam Philharmonic Orchestra fast jährlich zu Gast im Konzerthaus. Zuletzt war es im April dieses Jahres mit Yannick Nézet-Séguin in Wagners »Rheingold« und Mahlers Sinfonie Nr. 4 zu hören.

Lahav Shani

Lahav Shani hat sich als einer der gefragtesten jungen Dirigenten etabliert und beeindruckt mit seiner erstaunlichen Reife und natürlicher, instinktiver Musikalität. Seit September 2018 ist er Chefdirigent beim Rotterdam Philharmonic. In der Saison 2020/21 übernahm Lahav Shani zudem die Künstlerische Leitung des Israel Philharmonic Orchestra als Nachfolger von Zubin Mehta, der diese Position 50 Jahre lang innehatte. Seit der Saison 2017/18 ist er Principal Guest Conductor der Wiener Symphoniker. Im Juni 2016 gab Shani sein Debüt beim Rotterdam Philharmonic Orchestra als Dirigent und Solo-Pianist. Nur zwei Monate später wurde seine Ernennung zum Chefdirigenten verkündet und er wurde der jüngste Chefdirigent in der Geschichte des Orchesters. In seiner ersten Spielzeit in dieser Funktion leitete Lahav Shani Konzerte in Europa, China und Taiwan.

Shanis enge Beziehung zum Israel Philharmonic Orchestra begann vor über zehn Jahren. Er gab sein Debüt bei diesem Orchester im Alter von 16 Jahren und spielte mit 18 Jahren Tschaikowskys Klavierkonzert unter der Leitung von Zubin Mehta. Seitdem spielte er dort auch regelmäßig als Kontrabassist im Orchester. 2013, nach dem Gewinn des »Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb« in Bamberg, lud ihn das Israel Philharmonic Orchestra ein, als Einspringer seine Saisoneröffnungskonzerte zu leiten. Er kehrte daraufhin jedes Jahr als Dirigent und als Pianist zurück und leitete auch das Abschlusskonzert der Feierlichkeiten zum 80. Jubiläum des Orchesters im Dezember 2016. In der Saison 2019/20 hatte er die Position des Music Director Designate inne. Lahav Shani arbeitet regelmäßig mit der Staatskapelle Berlin zusammen, sowohl in Opernproduktionen an der Staatsoper Unter den Linden Berlin als auch in sinfonischen Konzerten.

1989 in Tel Aviv geboren, begann Shani mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und später bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta Musikschule in Tel Aviv. Danach absolvierte er sein Dirigierstudium bei Christian Ehwald und sein Klavierstudium bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Während seines Studiums unterstützte auch Daniel Barenboim seine Karriere.

Lahav Shani im Konzerthaus Dortmund

Lahav Shani feierte 2019 mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Mahlers dritter Sinfonie sein Konzerthaus-Debüt. Seitdem kehrte er für zwei weitere Konzerte mit dem Klangkörper zurück. Mit Beginn der aktuellen Saison ist er für drei

Jahre Dortmunder Exklusivkünstler und wird im ersten Jahr als Dirigent und Pianist u. a. mit Renaud Capuçon, Kian Soltani und Martha Argerich zu erleben sein.

Hilary Hahn

Die dreimalige »Grammy«-Gewinnerin Hilary Hahn verbindet ausdrucksstarke Musikalität und technisches Können mit einem vielfältigen Repertoire, das von künstlerischer Neugier geleitet wird. Ihre Grenzen sprengende Einstellung zur klassischen Musik und ihr Bestreben, ihre Erfahrungen mit einer weltweiten Gemeinschaft zu teilen, haben sie zu einem Publikumsliebling gemacht. Hahn ist eine produktive Aufnahmekünstlerin und Auftraggeberin neuer Werke; ihre 21 Einspielungen bei Decca, Deutsche Grammophon und Sony sind international preisgekrönt. Als Botschafterin neuer Musik hat sich Hahn für Werke einer Vielzahl zeit-

genössischer Kompositionen eingesetzt und diese in Auftrag gegeben. Sie hat von Beginn ihrer Karriere an eine natürliche Beziehung zu ihren Fans aufgebaut. So gibt sie nach fast jedem Konzert Autogramme und unterhält eine Sammlung von Fankunstwerken, die sie im Laufe von 20 Jahren erhalten hat. Ihre »Bring your own baby«-Konzerte, die sie in den letzten Jahren in Wien, Seattle, Lyon und Philadelphia entwickelt hat, bieten Eltern von Kleinkindern die Möglichkeit, ihre Freude an klassischer Live-Musik mit ihren Kindern in einer einladenden und freundlichen Umgebung zu teilen. Sie bauen auf Hahns Geschichte von Auftritten an unkonventionellen Orten wie Tanzworkshops, Yogastudios und Strickkreisen auf. Ihr Engagement für ihre Fans erstreckt sich auch auf eine lange Geschichte von Bildungsinitiativen. Zuletzt hat ihre digitale Übungsinitiative #100daysofpractice dazu beigetragen, den normalerweise zermürbenden und isolierenden Übungsprozess zu entmystifizieren und ihn in eine gemeinschaftsorientierte Feier der künstlerischen Entwicklung zu verwandeln. Seit der Einführung des Hashtags im Jahr 2017 hat Hahn das Projekt viermal unter ihrem Social-Media-Profil @violincase durchgeführt; andere Künstler und Studenten haben mehr als 600.000 Beiträge unter dem Hashtag verfasst. Hahn hat auch an einer Reihe von nicht-klassischen Produktionen mitgewirkt. Sie war im »Oscar«-nominierten Soundtrack zu »The village« zu hören und hat auf zwei Platten der Alt-Rock-Band Trail of Dead, auf dem Album »Grand forks« von Tom Brosseau und auf Tournee mit dem Folk-Rock-Singer-Songwriter Josh Ritter mitgewirkt. Im Jahr 2012 startete Hahn nach einer intensiven Entwicklungsphase Silfra, ein Free-Improvisationsprojekt mit dem experimentellen Präparierpianisten Hauschka.

Hilary Hahn ist Trägerin zahlreicher Preise und Anerkennungen. Im Jahr 2001 wurde sie vom »Time Magazine« als »America's Best Young Classical Musician« ausgezeichnet, 2010 trat sie in der »Tonight Show« mit Conan O'Brien auf. Außerdem erhielt sie die Ehrendoktorwürde des Middlebury College, wo sie vier Sommer in den Sprachprogrammen für Deutsch, Französisch und Japanisch verbrachte, und der Ball State University, die drei Stipendien in ihrem Namen vergibt.

Hilary Hahn im Konzerthaus Dortmund

Dies ist der dritte Auftritt von Hilary Hahn im Konzerthaus. Zuvor gab sie einen Kammermusikabend mit dem Pianisten Cory Smythe und spielte das Violinkonzert von Henri Vieuxtemps mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Paavo Järvi.



 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de



WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Weiterhören

Exklusivkünstler Lahav Shani

Nach Andris Nelsons, Esa-Pekka Salonen, Yannick Nézet-Seguin und Mirga Gražinytė-Tyla ist Lahav Shani neuer Exklusivkünstler am Konzerthaus Dortmund. In den nächsten drei Jahren zeigt er sich hier in den unterschiedlichsten Formationen und wir freuen uns, ihn auf seinem weiteren Weg an die Weltspitze begleiten zu dürfen.

Grande Dame

Martha Argerich am Klavier und Lahav Shani am Dirigentenpult sind schon ein eingespieltes Team. Mit Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 widmen sie sich zusammen mit dem Orchestre de Paris einem Repertoireklassiker.

Sa 17.12.2022 20.00 Uhr

Klaviertrio

Im kammermusikalischen Zusammenspiel bringen Lahav Shani, Renaud Capuçon und Kian Soltani ihre solistischen Fähigkeiten ein, ohne die Balance zu verlieren. Mit Klaviertrios von Tschaikowsky und Mendelssohn gibt das »Power-Trio« den Auftakt für das Klavierwochenende des Dortmund Exklusivkünstlers.

Sa 22.04.2023 16.00 Uhr

Auferstehung

Zum Abschluss von Lahav Shanis erster Saison als Exklusivkünstler darf man sich auf Mahlers »Auferstehungssinfonie« in absoluter Spitzenbesetzung freuen: Neben Shanis Rotterdam Philharmonic Orchestra stehen die Solistinnen Chen Reiss und Sarah Connolly für vokale Superlative.

Sa 13.05.2023 19.00 Uhr

Texte Ulrich Schardt

Fotonachweise

S. 08 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Dana van Leeuwen, Universal

S. 22 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

